

Entwicklungspolitik Kompakt



Nr. 22, 18. Juni 2015

Nachhaltige Entwicklungsfinanzierung: Was bringt die Konferenz in Addis?

Autor: Klaus Vöhringer

Redaktion: Simone Sieler

Gipfeljahr 2015: Wegweisend für Entwicklungs- und Klimafinanzierung

Nach dem deutschen G7-Gipfel mit einem starken entwicklungs- und klimapolitischen Schwerpunkt stehen 2015 noch drei große internationale Konferenzen zur Entwicklungs- und Klimafinanzierung an: Zunächst soll die 3. Konferenz zur nachhaltigen Entwicklungsfinanzierung in Addis Abeba am 13.-16.07. (Financing for Development, FfD) die Grundlage bereiten für den Erfolg der Verhandlungen der Vereinten Nationen über ein neues universelles Zielsystem für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals - SDGs) im September. Auf der 21. Klima-Vertragsstaatenkonferenz in Paris im Dezember wird schließlich ein Nachfolgeabkommen zum Kyoto-Protokoll ab 2020 angestrebt.

Massiver zukünftiger Finanzierungsbedarf benötigt verschiedene Quellen

Es besteht Konsens darüber, dass mit den neuen Entwicklungszielen der Finanzierungsbedarf enorm steigen wird – vor allem für Infrastruktur und klimarelevante Investitionen. Schätzungen des Jahresbedarfs an Investitionen in Wasser- und Energieversorgung, Landwirtschaft, Telekommunikation, Industrie,

Transport-, Bau- und Forstsektor bewegen sich zwischen 5 und 7 Billionen US-Dollar weltweit (Quelle: ICESDF 2014).

Erste Vorschläge zur Finanzierung erarbeitete im August 2014 das Expertenkomitee der Vereinten Nationen (Intergovernmental Committee of Experts on Sustainable Development Financing). Auf der 3. FfD-Konferenz soll nun aufbauend auf den Konferenzen in Monterrey 2002 und Doha 2008 eine internationale Finanzarchitektur für die Umsetzung der SDGs entworfen werden. Ziel ist, alle Finanzierungsmöglichkeiten für Entwicklungs- und Klimafinanzierung zu nutzen und einheitlich zu erfassen – sowohl öffentliche als auch private Ressourcen auf nationaler und internationaler Ebene.

Neue globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung

Bei der Konferenz geht es noch nicht darum, konkrete „Pledges“ für die einzelnen SDGs zu machen. Vielmehr soll die traditionelle Geber-Nehmer-Struktur aufgelöst und durch eine globale Partnerschaft für Entwicklung ersetzt werden.

Zum einen wird die Eigenverantwortung aller Staaten für Entwicklung betont und stärkeres Augenmerk auf die Erhöhung der staatlichen Einnahmen in Entwicklungsländern gelegt, z.B. durch bessere Steuersysteme.

Gleichzeitig sollen die knappen öffentlichen Mittel genutzt werden, um mehr privates Kapital für nachhaltige Entwicklung zu mobilisieren. Dies erweitert den Fokus auf

Finanzierungsinstrumente jenseits der klassischen Zuschussfinanzierung.

Außerdem wird eine Überarbeitung bestimmter Aspekte des gegenwärtigen Ordnungsrahmens wie z.B. der Umgang mit überschuldeten Ländern, weitere Reformen der multilateralen Finanzakteure (v.a. IWF und Weltbank), Reformen in der Finanzmarktregulierung und des Welthandelssystem diskutiert.

Entwicklungsbanken kommt wichtige Rolle in SDG-Finanzierung zu

In dem angestrebten Transformationsprozess hin zu einer neuen globalen Partnerschaft spielen nationale Entwicklungsbanken eine wichtige Rolle. Sie sind nicht nur direkte Finanziere von Investitionen, sondern haben auch eine strukturbildende Funktion: Durch gezielte Förderung und Zusammenarbeit mit dem nationalen Bankensystem tragen sie flächendeckend zur inklusiven und nachhaltigen Entwicklung des Finanzsystems und der Wirtschaft bei.

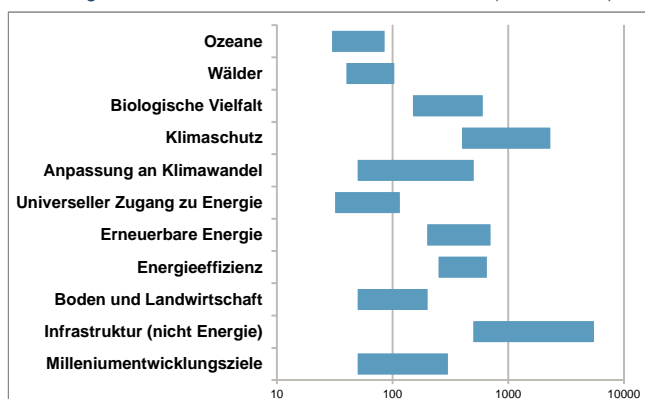
Alte Geber- und Nehmerblöcke liegen in Verhandlungen derzeit weit auseinander

In zusätzlichen Verhandlungsrunden in New York wird derzeit intensiv am Abschlussdokument gearbeitet; es gibt noch etliche Differenzen zwischen Industrieländern auf der einen und den Entwicklungs- und Schwellenländern der G77-Gruppe auf der anderen Seite. Strittig sind v.a. die Bedeutung von ODA versus eigene Einnahmen, die Behandlung ausländischer Direktinvestitionen und die Abschaffung von Subventionen für fossile Brennstoffe. Insbesondere das von den G77 favorisierte Festhalten am Prinzip der „common but differentiated responsibilities“ stellt einen Knackpunkt der Verhandlungen dar. Die G77 fordern zudem einen neuen Stufenplan für die Erreichung des 0,7%-ODA-Ziels bis 2020 bzw. gar deren Erhöhung auf 1,0%.

Fazit

Noch ist offen, inwieweit die angestrebte neue „globale Partnerschaft für Entwicklung“ auch durch konkrete Beschlüsse und Maßnahmen mit Leben gefüllt wird. Klar ist aber, dass die FfD-Konferenz die Debatten zur internationalen Entwicklungs- und Klimafinanzierung in den nächsten Jahren entscheidend beeinflussen wird.

Abbildung 1: Investitionsbedarf nach versch. Sektoren (in Mrd. USD)



Datenquelle: ICESDF (2014); Logarithmische Darstellung